

# Artenschutz nicht geprüft: Nabu muss Bau am Viadukt-Weg stoppen

Landratsamt drängt auf landschaftspflegerischen Plan und will Bedrohung von Tieren ausschließen

VON JENS ROSENKRANZ

**ALTENBURG/NOBITZ.** Der geplante Viaduktradweg am ehemaligen Gleis zwischen Altenburg und Narsdorf hat einen Dämpfer bekommen. Für die dazu nötige naturschutzrechtliche Genehmigung fehlt ein hieb- und stichhaltiger landschaftspflegerischer Begleitplan. Das erklärte die zuständige Fachdienstleiterin für Umweltschutz im Landratsamt, Birgit Seiler, der OVZ auf eine Anfrage. Bis dieser Begleitplan erstellt beziehungsweise überarbeitet ist, habe der Naturschutzbund (Nabu) aus eigenem Entschluss einen Baustopp auf der Trasse erklärt. Damit ist er einem Einschreiten des Landratsamtes zuvorgekommen.

Der Nabu ist neben der Naturforschenden Gesellschaft und dem Viaduktradwegverein federführend beim Wegebau.

Bei Arbeitseinsätzen im Februar waren fünf der historischen Viadukt-Brücken von Bewuchs befreit worden (OVZ berichtete). Außerdem hatten Helfer auf weiten Strecken das Gestrüpp vom ehemaligen Gleiskörper entfernt und mit Kettensägen und Astscheren eine Schneise hergestellt.

Zeitgleich prüfte das Landratsamt, ob es sich um einen Eingriff in die Natur handelt. Da dies der Fall war, muss der Nabu für Ausgleichsmaßnahmen sorgen, diese in einem Begleitplan festschreiben und dann auch umsetzen.

War es noch fraglich, ob ein einfaches Verschneiden von Büschen bis Ende Februar ein Eingriff in die Natur darstellt, waren es die danach laufenden Bauarbeiten an der Trasse auf jeden Fall. Davon geht Wolfgang Schleicher aus, der Vorsteher der Jagdgenossenschaft Altenburg ist

und für die Regionalen auch im Kreistag sitzt. Schleicher dokumentierte mehrfach, dass der geplante Weg zwischen Oberleupten und Ehrenhain mit Baumaschinen einer Altenburger Tiefbaufirma geplant und mit Sand befestigt wurde. Seiner Auffassung zufolge seien durch diesen massiven Eingriff zahlreiche Tierarten bedroht.

Schleicher beruft sich dabei auf eine 2010 vorgenommene Untersuchung entlang der ehemaligen Bahntrasse, die in der Thüringer Faunistischen Abhandlung dokumentiert ist. Darin werden die 57 vorgefundenen Arten an Laufkäfern als bemerkenswert bezeichnet. Speziell hervorgehoben werden die Nachweise der in Thüringen stark gefährdeten Arten der Körnerwarze und des Goldlaufkäfers sowie zwei weiterer bedrohter Insekten. Von 2010 bis 2013 seien mehrfach Sie-

benschläfer beobachtet worden. Von diesen Vorkommen geht auch Birgit Seiler aus. Deshalb sie drängt nun darauf, dass der Nabu auch eine spezielle artenschutzrechtliche Prüfung vornehmen muss. Erst wenn diese vorliegt, dürfen die Bauarbeiten am Weg fortgesetzt werden.

Doch selbst wenn der Nabu die Prüfung nun nachträglich vorlegt, hält Wolfgang Schleicher die Bauarbeiten vor allem zwischen Stünzhain und Oberleupten für nicht genehmigungsfähig – eben wegen der nach dem Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützten Käferarten.

Der Nabu sieht dies anders und betrachtet den Eingriff als nicht massiv, weil auf der Bahnstrecke kein Radweg im engeren juristischen Sinne entsteht, er zum Beispiel nicht grundhaft ausgebaut und auch nicht mit einer Schwarzdecke überzogen werde.

## Naturschutzbund und Nobitzer Bürgermeister sind uneins über gemeinsamen Weg

Der Viaduktradweg und seine Oberfläche erregen weiterhin die Gemüter. Die Pläne waren auch Thema zur Einwohnerversammlung kürzlich in Ehrenhain, wie der Nobitzer Bürgermeister Hendrik Läbe (SPD) gegenüber der OVZ erklärte. Für ihn sei die verfahrenere Situation ein Riesenproblem. „Denn wenn wir jetzt keinen Radweg bauen, bekommen wir zwischen Niederleupten und Klausä nie einen hin“, sagt er.

Derweil lässt sich der Naturschutzbund (Nabu) und dessen Kreischef Mike Jessat nicht unter Druck setzen und hält

dagegen: „Bei uns sind die Türen zu, die Gemeinden und Verwaltungen haben uns zehn Jahre nur behindert, jetzt haben wir die Nase voll und machen es so, wie wir wollen. Und das heißt, es gibt keine Asphaltdecke, sondern einen Sandweg, der ist privat und gehört dem Nabu, kann aber von jedermann genutzt werden.“

Für Läbe und vor allem die Geldgeber des Freistaates ist das aber kein Radweg, bestenfalls vielleicht gerade noch ein Wanderweg. Öffentliche Radwege müssen verschiedene bauliche Forderungen erfüllen, am besten ein Bitumendecke

tragen und sollen auch nicht in privater, sondern in öffentlicher Trägerschaft sein, also der Gemeinde oder dem Land gehören. Dazu komme das Problem des Platzes, so Läbe, denn ein solcher Radweg zwischen Niederleupten und Klausä müsste eben auf der alten Bahnstrecke verlaufen, was aber nun nicht mehr geht, weil die Ländereien dem Nabu gehören. Wenn dieser nicht einlenke und eine Asphaltdecke zulasse, werde es keinen Radweg geben, betont Läbe.

Jessat schüttelt da nur mit dem Kopf. „Die Leute haben scheinbar vergessen,

dass auch auf Sandwegen Rad gefahren werden kann, es muss doch nicht immer Asphalt sein“, wiederholt er seine Haltung. Den Beweis hätten der Nabu und der Viaduktradwegverein eigentlich auch schon zu Monatsbeginn erbringen wollen, indem sie das erste Teilstück freigeben. Doch Gegenwind bläst den Viaduktradweg-Machern nicht nur aus der Nobitzer Verwaltung entgegen, auch Anrainer erheben Vorwürfe. Jessat bezeichnet diese Kritik als „Spielchen von Leuten, die den Weg verhindern wollen. Das wird aber nicht passieren.“